

Lehrplan Katholische Religionslehre

Entwurf Verbändebeteiligung 04.12.2020

ENTWURF

Inhalt

Vorbemerkungen: Lehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben	3
1 Aufgaben und Ziele	4
2 Bereiche, Inhalte und Kompetenzerwartungen	7
2.1 Bereiche	8
2.2 Kompetenzerwartungen	11
3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung	22

Vorbemerkungen: Lehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben

Lehrpläne leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Anspruchsniveaus an der Einzelschule sowie im ganzen Land und schaffen notwendige Voraussetzungen für die Vergleichbarkeit von Lernergebnissen.

Lehrpläne

- bieten allen an Schule Beteiligten Orientierung über die Aufgaben und Ziele der Fächer,
- geben eine curriculare Stufung vor und legen fest, welche fachbezogenen Kompetenzen einschließlich zugrundeliegender Wissensbestände Schülerinnen und Schüler am Ende der Stufen erworben haben sollen,
- stellen eine landesweite Obligatorik strukturiert in fachspezifische Inhalte und darauf bezogene fachliche Kompetenzen dar,
- sind Grundlage für Fördermöglichkeiten sowie die Überprüfung von Lernergebnissen und Leistungsständen,
- fokussieren auf überprüfbares fachliches Wissen und Können. Aussagen zu allgemeinen, fächerübergreifend relevanten Bildungs- und Erziehungszielen werden im Wesentlichen außerhalb der Lehrpläne u. a. in Richtlinien und Rahmenvorgaben getroffen. Sie sind neben den fachspezifischen Vorgaben der Lehrpläne bei der Entwicklung von schuleigenen Vorgaben und bei der Gestaltung des Unterrichts zu berücksichtigen.
- Lehrpläne bilden die curriculare Grundlage für die Entwicklung schuleigener Unterrichtsvorgaben beziehungsweise schulinterner Arbeitspläne (§ 29 sowie § 70 SchulG NRW).

Da sich Lehrpläne auf zentrale fachliche Fertigkeiten und Wissensbestände beschränken, erhalten Schulen die Möglichkeit aber auch die Aufgabe, gegebene Freiräume schul- und lerngruppenbezogen auszugestalten. In Verbindung mit dem Schulprogramm erfolgen Schwerpunktsetzungen im Unterricht in inhaltlicher, didaktischer und methodischer Hinsicht.

Zur Unterstützung des Übergangs werden die weiterführenden Schulen durch die Beschreibung der Kompetenzerwartungen und Bezeichnung von Inhalten über die zu erwartenden Grundlagen für ihre Arbeit unterrichtet. Sie bilden eine wichtige Basis für die Zusammenarbeit der Primarstufen mit den weiterführenden Schulen.

1 Aufgaben und Ziele

Der katholische Religionsunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur allgemeinen Bildung, indem er den Schülerinnen und Schülern Raum und Zeit gibt, existenzielle Fragen zu stellen, ihnen nachzugehen und sich mit möglichen Antworten auf der Grundlage des christlichen Glaubens katholischer Prägung auseinanderzusetzen. In diesem Kontext zielt das Fach Katholische Religionslehre auf den Erwerb **religiöser Bildung** ab. Die Entwicklung religiöser Bildung als Ziel berücksichtigt, sich am Subjekt zu orientieren, die Fähigkeit des Staunens und der sensiblen Wahrnehmung sowie die religiöse Sprach- und Deutungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu schulen. Der katholische Religionsunterricht sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler dafür, ihre Selbstwahrnehmung zu schärfen, aber auch etwa durch Perspektivübernahme ihre Empathie gegenüber anderen zu stärken. Dadurch werden sie u. a. angeleitet, in religiösen und ethischen Fragen begründet zu urteilen. Darüber hinaus erlangen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, am religiösen Dialog teilzunehmen und ihren Standpunkt argumentativ zu vertreten. Deshalb ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern im Grundschulalter einen verstehenden Zugang zu religiösen Weltdeutungen und Lebensweisen zu erschließen, die Frage nach Gott wachzuhalten und sie schrittweise zu verantwortungsbewusstem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube zu befähigen. Dies gelingt nur, wenn die christliche Botschaft und der Glaube an Gott und Jesus Christus in Wechselbeziehung zur Lebenswirklichkeit, zu den Erfahrungen und den Fragen der Schülerinnen und Schüler gebracht werden.

Vor diesem Hintergrund steht das Fach Katholische Religionslehre vor den drei zentralen Aufgaben,

- lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der katholischen Kirche sowie andere Konfessionen und Religionen zu vermitteln sowie
- reflektierte Begegnungen mit Formen gelebten Glaubens zu ermöglichen und dadurch
- die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern.¹

Das im katholischen Religionsunterricht zu vermittelnde Grundwissen orientiert sich an dem Bekenntnis der Kirche zu Jesus Christus. Sein Zeugnis steht im Zentrum des christlichen Glaubens. Das Grundwissen umfasst vor allem das Verstehen der verschiedenen Sprach- und Ausdrucksformen religiöser Welterfahrung: Symbole, Bilder, biblische Erzählungen und Gebetsformen sowie Werte und Weisungen zur Lebensgestaltung. Zu diesem Wissen gehören Kenntnisse über unterschiedliche Konfessionen und andere Religionen, insbesondere des Judentums und des Islams. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einem kompetenten, wissensbasierten Handeln anzuleiten.

Der Religionsunterricht ist ein zentraler Ort der Begegnung mit dem katholischen Glauben. Diese Begegnung ist altersangemessen und individualisiert zu gestalten, so dass Sprach-

¹ Vgl. Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts. Die deutschen Bischöfe 103. Hrsg. Vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn, 26. November 2016, S. 13

und Ausdrucksformen des Glaubens mit allen Sinnen wahrgenommen, bestaunt, befragt und gedeutet werden können.

Die elementaren Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler spiegeln die gesellschaftlichen Haltungen zu Religion, Glaube und Kirche. Für viele von ihnen bietet das Fach die erste Möglichkeit, religiösen Inhalten und gläubigen Menschen zu begegnen sowie sich über ein mögliches Gemeindeleben und die Kirchenräume auszutauschen.

Der katholische Religionsunterricht eröffnet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zum Aufbau und zur Entwicklung einer eigenen religiösen Identität und zur Werteentwicklung. Dies schließt auch eine altersangemessene bzw. individualisierte Auseinandersetzung mit erfahrenen und gelebten Rollenmustern mit ein.

Im Religionsunterricht werden die Schülerinnen und Schüler auch befähigt, die Symbolsprache des christlichen Glaubens mit Inhalt zu füllen und Symbole in ihrer Mehrdimensionalität wahrzunehmen. Hier entdecken Schülerinnen und Schüler die Welt und die Dinge des Alltags neu und tiefer und können dadurch Zugänge zur Transzendenz und zu Gott gewinnen.

Das Erzählen ist eine Grundform der jüdisch-christlichen Überlieferung. Es gilt, diese Tradition im Religionsunterricht aufrecht und lebendig zu erhalten. Biblische Inhalte erzählend nahezubringen, bietet den Schülerinnen und Schülern eine ganzheitliche Auseinandersetzung und Vergegenwärtigung der biblischen Geschichten.

Die Kooperation von katholischer und evangelischer Religionslehre ermöglicht es in besonderer Weise, die Frage nach der Bedeutung der Zugehörigkeit oder auch Nicht-Zugehörigkeit zu einer Konfession für die eigene Lebensgestaltung zu reflektieren und ein Bewusstsein für die Bedeutung von Konfessionalität und für den Reichtum christlichen Lebens zu entwickeln, den es im interkonfessionellen Dialog zu erschließen gilt.

In seiner konfessionellen Ausprägung kann der Lehrplan auch im Rahmen eines konfessionell kooperativen Religionsunterrichts realisiert werden.

Schulgottesdienste oder entsprechende Angebote, wie etwa Andachten, ergänzen und bereichern den Religionsunterricht und das Schulleben, indem sie den Schülerinnen und Schülern Erfahrungsmöglichkeiten mit gelebtem und gefeiertem Glauben vermitteln. Ebenso besteht die Möglichkeit, über die Seelsorgestunde den Kontakt zur Kirchengemeinde herzustellen.

Gemäß dem Bildungsauftrag der Primarstufe leistet das Fach Katholische Religionslehre einen Beitrag dazu, den Schülerinnen und Schülern elementare Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Werthaltungen zu vermitteln und damit eine Grundlage für die weitere Schullaufbahn zu legen.

Es ist Aufgabe der Primarstufe, die Fähigkeiten, Interessen und Neigungen aller Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und sie mit den Anforderungen fachlichen und fächerübergreifenden Lernens zu verbinden. Die in den Lehrplänen beschriebenen Kompetenzerwartungen stellen eine Bezugsnorm für das Gemeinsame Lernen dar, da die Kompetenzen in unterschiedlichem Umfang, in unterschiedlichem Anforderungsniveau und Komplexität erworben werden können.

Mit Eintritt in die Primarstufe verfügt jedes Kind über sehr individuelle Lern- und Bildungserfahrungen. In Ergänzung der frühkindlichen Bildung in der Familie gehört zu den Aufgaben des Elementarbereichs die ganzheitliche Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit durch informelle, erkundende und spielerische Lernformen. Im Sinne eines Kontinuums greift die Primarstufe individuelle Lern- und Bildungserfahrungen in der Schuleingangsphase auf, führt sie alters- und entwicklungsgemäß fort und leitet behutsam Formen systematischen Lernens und Arbeitens an.

Da in allen Fächern der Primarstufe fachliches und sprachliches Lernen eng miteinander verknüpft sind, ist es die gemeinsame Aufgabe und Verantwortung aller Fächer, die bildungssprachlichen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler als wichtige Voraussetzung zum Lernen und für den Schulerfolg zu entwickeln und zu stärken. Mehrsprachigkeit wird dabei als Ressource für die sprachliche Bildung verstanden.

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen, für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einstehenden Persönlichkeit. Das Fach leistet weiterhin Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u. a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Medienbildung und Bildung für die digitale Welt,
- Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung.

Die inhaltlichen Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen sowie außerschulisches Lernen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern können sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen.

Der vorliegende Lehrplan ist so gestaltet, dass er Freiräume für Vertiefung, schuleigene Projekte und die Beachtung aktueller Entwicklungen lässt. Die Umsetzung der verbindlichen curricularen Vorgaben in schuleigene Vorgaben liegt in der Gestaltungsfreiheit – und Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer. Damit ist der Rahmen geschaffen, gezielt Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu fördern bzw. Ergänzungen der jeweiligen Schule in sinnvoller Erweiterung der Kompetenzen und Inhalte zu ermöglichen.

2 Bereiche, Inhalte und Kompetenzerwartungen

Im Kapitel „Aufgaben und Ziele“ der Lehrpläne werden u. a. die Ziele des Faches sowie die allgemeinen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach entwickeln sollen (übergreifende fachliche Kompetenz), beschrieben.

Sie werden ausgehend von fachspezifischen Bereichen in konkretisierten Kompetenzerwartungen ausdifferenziert. Konkretisierte Kompetenzerwartungen weisen Können und Wissen aus.

Inhaltsbereiche systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände. Sie liefern verpflichtende Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

Kompetenzerwartungen

- beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse,
- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und machen transferierbares Wissen und Können sichtbar,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- beschreiben Ergebnisse eines kumulativen, systematisch vernetzten Lernens,
- können in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

In Klammerzusätzen werden Kompetenzerwartungen um verbindliche Inhalte und Gegenstände zur Entwicklung der Kompetenz ergänzt. Der Zusatz „u. a.“ weist darauf hin, dass zusätzlich zu den genannten mindestens ein weiterer Inhalt bzw. Gegenstand verbindlich zu behandeln ist.

Insgesamt ist der Unterricht in der Primarstufe nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüberhinausgehendes Wissen und Können zu erwerben.

2.1 Bereiche

Die Entwicklung der für das Fach Katholische Religionslehre angestrebten Kompetenzen erfolgt durch die Vermittlung grundlegender fachlicher Prozesse und Inhalte, die den folgenden untereinander vernetzten Bereichen zugeordnet werden können.

Miteinander leben in Gottes Schöpfung

In diesem Inhaltsbereich geht es um das biblische Verständnis von Schöpfung und den damit verbundenen Auftrag zur Verantwortungsübernahme durch den Menschen. Im Fokus stehen Aspekte der Selbstwahrnehmung und menschlicher Grunderfahrungen sowie Fragen nach gelingender Gemeinschaft im Kontext der gesamten Schöpfung Gottes. In der Auseinandersetzung mit Fragen nach dem eigenen Woher und Wohin und mit dem Gegenüber des anderen erfahren die Schülerinnen und Schüler ihre Einmaligkeit und Unverwechselbarkeit und die der anderen Menschen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit möglichen Konsequenzen, die sich aus dem Schöpfungsglauben ergeben, auseinanderzusetzen. So eröffnen sich ihnen Lernchancen, sich selbst anzunehmen und als (von Gott) angenommen zu erfahren. Sie werden sensibilisiert, anderen gegenüber Verständnis, Offenheit und Toleranz zu entwickeln. Auf der Grundlage der Glaubensüberlieferung erschließen sich die Schülerinnen und Schüler Maßstäbe ethischen Urteilens und werden so zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung motiviert.

Die Frage nach Gott

In diesem Inhaltsbereich geht es um Fragen nach Gott und der Beziehung zwischen Gott und Mensch. Zentral ist die Beschäftigung mit Symbolen, Bildern und verschiedenen (religiösen) Sprachformen. Schülerinnen und Schüler lernen diese kennen und entwickeln ein Verständnis dafür, um biblische und andere Texte religiösen Inhalts sachgerecht lesen, verstehen und deuten zu können. Im Fokus stehen Geschichten des Alten und Neuen Testaments, die die Begegnung und Auseinandersetzung mit dem biblischen Glaubensbild vom Gott, der sein Volk auf dem Weg begleitet, ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler können theologische Orientierung finden. Sie lernen elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung wie Loben, Danken, Bitten und Klagen kennen und erörtern diese. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, eine eigene religiöse Sprache für Gefühle und Erfahrungen von Freundschaft und Zuwendung, Angst und Leid zu erwerben und zu nutzen.

Jesus Christus

In diesem Inhaltsbereich geht es um Jesu Leben, seine Sendung, insbesondere hinsichtlich seiner Zuwendung zu den Ausgegrenzten und Nichtgeachteten, seine Erfahrung von Widerstand, die Konsequenz seines Weges und seiner Botschaft vom Reich Gottes bis hin zu seiner Passion und seinem Tod am Kreuz. Dieser Bereich nimmt zudem die Erfahrung von Ostern in den Fokus und die Wirkungsgeschichte, die Menschen Jesus von Nazareth als Christus bekennen lässt. Durch die Auseinandersetzung und die Möglichkeit der Identifizierung

tifikation mit dem Wirken Jesu sowie mit Personen, die in der Nachfolge Jesu stehen, lernen die Schülerinnen und Schüler, sich neue, ungewohnte Lebensperspektiven zu erschließen. Es eröffnen sich Lernchancen, aus dem Vorbild Jesu Impulse für die eigene Lebensgestaltung, für eigene Haltungen sowie eigenes Handeln zu erkennen und so Orientierung für das eigene Leben zu finden. Schülerinnen und Schüler lernen, positive wie negative Lebenserfahrungen im Sinne des Osterglaubens zu deuten und Perspektiven des Trostes, der Stärkung und der Lebenszuversicht zu finden.

Kirche und Gemeinde

In diesem Inhaltsbereich geht es um zentrale Aspekte katholischer Gemeinde und Kirche, die Merkmale und Bedeutung des Kirchenraumes und die Bedeutung von Ausdrucksformen des Glaubens. Im Fokus steht, was prägend für den Auftrag der Kirche und das Leben in der Gemeinde ist: die Verkündigung, die Feier der Liturgie, die Spendung der Sakramente als Zuwendung Gottes in Zeichen sowie der Auftrag zum karitativen Handeln. Dies schließt das Kennenlernen von und die Auseinandersetzung mit dem Verständnis von Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden ein, in der Christinnen und Christen ihre religiöse Identität finden. Die Schülerinnen und Schüler lernen vielfältige kirchliche Angebote kennen, die die Möglichkeit bieten, Zugehörigkeit, Geborgenheit und gemeinschaftliche Ausübung von Glauben zu erfahren. Sie lernen Möglichkeiten kennen, selbst Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und verschiedene christlich geprägte Formen des Miteinanders, auch der Ökumene, in den Blick zu nehmen.

Die Bibel

In diesem Inhaltsbereich geht es um die Heilige Schrift als zentrale Grundlage des christlichen Glaubens. Dabei geht es auch um Grundzüge des Aufbaus und der Entstehung der Bibel. Die Unterscheidung zwischen dem Alten Testament als jüdische Wurzel christlichen Glaubens und dem Neuen Testament, das die Botschaft Jesu vom Reich Gottes und die Anfänge der Kirche überliefert, rückt ins Blickfeld. Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bibel als das „Buch der Bücher“, als Sammlung vielfältiger Ausdrucksformen in Form von u. a. Psalmen, prophetischen Büchern, Briefen, Evangelien und als Geschichtsbuch sowie in ihrer Bedeutung als Buch für die Kirche. Darüber hinaus erwerben sie Kenntnisse über geografische, gesellschaftliche, religiöse und politische Hintergründe neutestamentlicher Schriften. Das dadurch zu entwickelnde vertiefte Verständnis von Zusammenhängen ist für den Erwerb von biblischem Grund- und Deutungswissens unverzichtbar.

Religionen und Weltanschauungen

In diesem Inhaltsbereich geht es aus der Perspektive des katholischen Glaubens um die Frage, was andere Religionen kennzeichnet und wie diese das Leben der Gläubigen und das Miteinander von Menschen prägen. Zur globalen und pluralen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler gehört die Erfahrung der Begegnung mit Menschen, die anderen Religionen bzw. Weltanschauungen angehören. Das Kennenlernen von und die Auseinandersetzung mit Religionen und Weltanschauungen erfolgen unter besonderer Berücksichti-

gung des Aspekts der gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrgenommen und die Schülerinnen und Schüler für die Bedeutsamkeit eines respektvollen Umgangs mit Menschen anderer Religionszugehörigkeiten und Weltanschauungen sensibilisiert. Hierzu gehört die altersangemessene kritische Auseinandersetzung mit der Frage nach christlicher Verantwortung vor dem Hintergrund von Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus in Vergangenheit und Gegenwart.

2.2 Kompetenzerwartungen

Am Ende der Schuleingangsphase bzw. der Klasse 4 sollen die Schülerinnen und Schüler über die im Folgenden genannten Kompetenzen und obligatorischen Inhalte verfügen.

Miteinander leben in Gottes Schöpfung

Ich – Du – Wir	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten des achtsamen Umgangs mit sich und anderen, • beschreiben ihre Einmaligkeit und die Unverwechselbarkeit eines jeden Menschen (u. a. Wahrnehmung von Eigenschaften und Fähigkeiten), • geben Erzählungen von der Sorge Gottes und der Zuwendung Jesu zu den Menschen wieder und beziehen sie auf ihre Erfahrungen, • bewerten Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen vor dem Hintergrund der Einmaligkeit und Bedeutsamkeit jedes einzelnen Menschen für Gott (u. a. menschliche Fürsorge und Solidarität als Zeichen der Liebe Gottes), • erläutern die Bedeutung der Goldenen Regel als biblische Weisung für das Zusammenleben. 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Einzigartigkeit jedes Menschen mit seinen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen sowie Potenzialen, • reflektieren freudige und schmerzhaft erlebte Erlebnisse und stellen Erfahrungen im Umgang mit diesen Erlebnissen dar, • erläutern Gottes bedingungslose Annahme jedes Menschen, • beschreiben die Verschiedenartigkeit der Menschen und die Bedeutung von Vielfalt für das Zusammenleben (Umgang in Würde und Solidarität), • reflektieren Zusammenhänge zwischen biblischen Weisungen und dem Zusammenleben der Menschen (u. a. Zehn Gebote, Doppelgebot der Liebe) und entwickeln Umsetzungsmöglichkeiten für den eigenen Alltag.

Die Welt als Gottes Schöpfung	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler

<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ihre Wahrnehmungen von ihrer Umwelt, • formulieren Fragen nach dem Ursprung der Welt und suchen Antworten, • beschreiben elementare Ausdrucksformen von Freude, Lob und Dankbarkeit über die Schöpfung, • benennen Ideen und Regeln für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung. 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden naturwissenschaftliche Erkenntnisse und biblische Deutungsperspektiven zur Entstehung der Welt, • erläutern die besondere Stellung des Menschen in der Schöpfung, • erörtern an Beispielen Möglichkeiten und Grenzen eines verantwortungsvollen christlichen Umgangs mit der Schöpfung auch in eigener Mitverantwortung.
---	--

Die Frage nach Gott

Religiöse Symbole, Bilder und Sprechweisen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Bedeutung zentraler religiöser Symbole (u. a. Hand, Wasser, Licht), • beschreiben Musik und Bilder als religiöse Ausdrucksform, • deuten alltägliche und biblische Bildworte (u. a. Hirte, Vater). 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern ausgewählte Zeichen, Symbole, Bilder und Rituale und stellen Bezüge zum eigenen Leben her (u. a. Herz, Weg, Brot), • deuten biblische Bildworte, Redewendungen und Metaphern von Gott, • deuten die Botschaft Jesu vom Reich Gottes in Gleichnissen und stellen Bezüge zum eigenen Leben her, • stellen an Beispielen Bezüge zwischen Psalmen und ihren eigenen Erfahrungen her (Wiederfinden menschlicher Grunderfahrungen).

Ausdrucksweisen des Glaubens	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Bedeutung vertrauensvoller Begegnungen und Gespräche mit anderen Menschen, • beschreiben vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten der (eigenen) Hinwendung zu Gott im Gebet (Psalmworte, Sonnengesang), • erläutern unterschiedliche elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung (Loben, Danken, Bitten, Klagen), • stellen Formen des gelebten Glaubens dar (u. a. liturgische Feiern), • erläutern das christliche Verständnis von Engeln als Boten Gottes (Rafael, Gabriel). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern vor dem Hintergrund biblischer Texte Möglichkeiten der Gotteserfahrung in der Begegnung mit Menschen, • benennen grundlegende Gebete und beschreiben diese als Ausdruck der Beziehung zu Gott, • deuten das Vaterunser, das christliche Grundgebet, • erläutern das christliche Verständnis der Dreieinigkeit Gottes anhand von Worten, Bildern, Symbolen und Gesten (u. a. Kreuzzeichen, Segenswünsche).

Gott begleitet auf dem Lebensweg	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • geben exemplarische Glaubensgeschichten des Alten Testaments wieder (Noah, Abraham und Sara, Josef und seine Brüder), • beschreiben die Berufung biblischer Propheten (u. a. Samuel), 	<ul style="list-style-type: none"> • erklären den Weg des Volkes Israel anhand von Erzählungen als Erfahrung der sorgenden Führung Gottes (u. a. Mose und der Auszug aus Ägypten), • beschreiben anhand von biblischen und heutigen Glaubenszeugnissen den Glauben als wesentliche Inspirations- und Kraftquelle für die persönliche Lebensgestaltung von Menschen,

<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben mithilfe ausgewählter Psalmworte menschliche Grundhaltungen vor Gott. 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern an biblischen Erzählungen das Verständnis von Gott als Gott der Freiheit und der Gerechtigkeit, • beschreiben verschiedene Biografien von Frauen im Alten und/ oder Neuen Testament und vergleichen sie in Ansätzen vor ihrem historischen Hintergrund (Rut, Maria), • erläutern anhand biblischer Erzählungen die aktive und Verantwortung übernehmende Rolle von Frauen und Männern, • erläutern Beweggründe der Propheten für ihren Aufruf zur Umkehr und ihre Ermütigung zum Vertrauen auf Gott (Jona, Elija, Elischa), • erläutern Darstellungsmöglichkeiten menschlicher Grundhaltungen mit Worten und Bildern aus Psalmen, • stellen Fragen nach Gott und nach dem Leid in der Welt und benennen Antworten aus der Bibel, • beschreiben anhand eines biblischen Textes das in schwierigen Lebenssituationen von gläubigen Menschen erfahrene Gottvertrauen, die Erfahrung von Trost sowie das Erlangen von Zuversicht für den weiteren persönlichen Lebensweg.
---	--

Jesus Christus

Aus den Kindheitsgeschichten Jesu von Nazareth	
<p>Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p>	<p>Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p>
<ul style="list-style-type: none"> • geben in Auszügen die Kindheitsgeschichten Jesu wieder (Marias Besuch 	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen die Kindheitsgeschichten nach Lukas und Matthäus,

<p>bei Elisabeth, Jesu Geburt, Jesus im Tempel),</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben zentrale Bilder und Symbole im Kontext der Geburt Jesu (u. a. Krippe, Stern). 	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die Botschaft des Weihnachtsfestes hinsichtlich der Glaubensüberzeugung „Gott wird Mensch und kommt zu den Menschen“.
--	--

Jesu Leben in Worten und Taten	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • geben Erzählungen Jesu von Gott dem Vater wieder (u. a. Vergebungsbereitschaft Gottes am Beispiel des Zachäus), • erschließen anhand biblischer Geschichten zentrale Elemente im Leben und Handeln Jesu (Gemeinschaft mit Frauen und Männern, unterschiedsloses Zugehen auf Menschen, Nachfolge, Veränderungen im Leben von Menschen durch die Begegnung mit Jesus), • beschreiben die Funktion von Gleichnissen als bildhafte Rede Jesu vom Reich Gottes, • beschreiben Fehler und Versagen im menschlichen Leben und stellen anhand von eigenen Erfahrungen die Bedeutung von Versöhnung dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Jesu Rede von Gott und stellen Bezüge zum eigenen Leben her, • deuten biblische Geschichten vom bedingungslos liebenden Umgang Jesu mit den Menschen (Begegnungs- und Nachfolgegeschichten, Wundererzählungen, Heilungsgeschichten), • deuten anhand biblischer Geschichten Grunderfahrungen von Schuld und Vergebung, • benennen das Sakrament der Versöhnung und erläutern Jesu Rede von Gott als Hilfe zu Umkehr, Versöhnung und Neuanfang (Gleichnis vom barmherzigen Vater).

Passion und Auferstehung	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler

<ul style="list-style-type: none"> • geben biblische Geschichten vom Leiden und Sterben Jesu wieder und stellen Bezüge zu Leiderfahrungen in ihrer Lebenswelt her (Krankheit, Sterben, Tod), • unterscheiden biblische Auferstehungserzählungen und zeigen Hoffnungsbilder auf (Emmausgeschichte, die Frauen am Grab). 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben anhand von Auszügen aus den Evangelien die wichtigsten Stationen und relevante Personen im Kontext von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu, • setzen das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern in Bezug zur Eucharistiefeier der Kirche, • erläutern das christliche Verständnis von Jesu Tod als Konsequenz seiner Liebe zu Gott und den Menschen, • beschreiben die Bedeutung des Glaubens an die Auferstehung (Mut, Hoffnung).
--	--

Nachfolge Jesu	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Lebenswege von Heiligen und ermitteln in deren Legenden Hinweise für die Nachfolge Christi, • beschreiben anhand von Heiligen gelebte Traditionen (Nikolaus, Martin, Elisabeth). 	<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren – auch digital – christlich geprägte Lebenswege von Menschen und reflektieren deren Einsatz für andere (Maria, Franziskus, „Helden des Alltags“), • erörtern die Bedeutung von Orientierungen an Leben und Botschaft von Jesus Christus für verantwortungsvolles christliches Handeln im Alltag.

Kirche und Gemeinde

Christliche Kirchengemeinde	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> erkunden einen Kirchenraum und erklären die Bedeutung von Elementen der Innengestaltung (u. a. Taufbecken, Altar, Kreuz, Osterkerze), beschreiben die Bedeutung des Sakraments der Taufe. 	<ul style="list-style-type: none"> erläutern die Bedeutung typischer Merkmale der Innengestaltung einer katholischen Kirche für den Gottesdienst (u. a. Ambo, Tabernakel, Ewiges Licht, Kreuzweg), erläutern die Bedeutung von Sakramenten als wirksame Zeichen der Gegenwart Jesu Christi (u. a. Eucharistie, Buße/Versöhnung), benennen Aufgaben und Dienste in der Gemeinde, beschreiben Möglichkeiten der aktiven Mitwirkung von Kindern in der Gemeinde.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der christlichen Konfessionen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
	<ul style="list-style-type: none"> erläutern die Anfänge der evangelischen Konfession, vergleichen die evangelische und katholische Konfession hinsichtlich zentraler Gemeinsamkeiten und Unterschiede (Räume, äußere Merkmale, Gemeindeleben), erläutern Möglichkeiten gelebter Ökumene.

Feste im Kirchenjahr	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Erfahrungen mit Ritualen und Festen (u. a. Stille, gemeinsames Mahl), • stellen Elemente gottesdienstlicher Feiern und ihre liturgische Gestaltung dar (u. a. Kreuzzeichen, Lobpreis, Fürbitten, Gebetshaltungen), • beschreiben Feiern in der Gemeinschaft und benennen zentrale Feste des Kirchenjahres. 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Auftrag Jesu zur Feier der Eucharistie, • erläutern den Ablauf des Kirchenjahres und zentrale Feste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten), • nehmen begründet Stellung zu heutigen Ausprägungsformen christlicher Feste (Reflexion von Konsumverhalten, mediale Darstellungen).

Auftrag der Kirche als Nachfolgemeinschaft	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erzählen vom Einsatz von Menschen für andere vor dem Hintergrund der Nachfolge Christi. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in Grundzügen den Auftrag der Kirche vor dem Hintergrund der Nachfolge Jesu, • erörtern vor dem Hintergrund des kirchlichen Auftrags Beispiele für Möglichkeiten und Grenzen der Übernahme von Verantwortung für sich und andere, • beschreiben biblische Weisungen für das Zusammenleben der Menschen (u. a. Auszüge aus Bergpredigt).

Die Bibel

Die Bibel als eine Sammlung von Büchern und als das Buch der Kirche	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • benennen die Bibel als Heilige Schrift und als das zentrale Buch der Kirche, • unterscheiden in der Bibel das Alte und das Neue Testament. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben das Alte Testament als jüdische Wurzel des christlichen Glaubens, • beschreiben die Bibel als Bibliothek mit Büchern unterschiedlicher Herkunft und Texten unterschiedlicher Gattung, • beschreiben in Grundzügen Entstehung und wesentliche Merkmale der Evangelien, • erläutern die Bedeutung der Bibel als Heilige Schrift im Leben der Christinnen und Christen.

Das Land der Bibel zur Zeit Jesu	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren – auch digital – die Herkunftsregion Jesu (Landschaft, Lebensbedingungen) und beschreiben diese. 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene religiöse Gruppierungen zur Zeit Jesu, • benennen wichtige Regionen und Städte in der Bibel und stellen an Beispielen Vergleiche zur aktuellen Situation vor Ort her, • beschreiben unterschiedliche Vorstellungen von Geschlechterrollen in der Gesellschaft zur Zeit Jesu.

Religionen und Weltanschauungen

Glaube und Lebensgestaltung von Menschen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben ihre Wahrnehmung von Menschen verschiedener Religionen und nichtreligiöser Überzeugungen in ihrer Umgebung, • identifizieren Gotteshäuser/Gebetsstätten anderer Religionen, • recherchieren – auch digital – Elemente aus der Glaubenspraxis anderer Religionen und berichten davon. 	<ul style="list-style-type: none"> • recherchieren und präsentieren – auch digital – Elemente des jüdischen Glaubens (Tora, Schabbat, Pessach, Synagoge), • recherchieren und präsentieren – auch digital – Elemente des islamischen Glaubens (Koran, Mohammed, Ramadan, Moschee), • beschreiben anhand biblischer Geschichten die Bedeutung Abrahams in Judentum, Christentum und Islam, • beschreiben zentrale religiöse Ausdrucksformen in Judentum, Christentum, Islam und in einer weiteren Religion ihrer Lebenswelt.

Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenwürde	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in Ansätzen die Gleichwertigkeit aller Menschen, • stellen unterschiedliche Lebensbedingungen von Menschen in ihrer Umgebung dar, • beschreiben an Beispielen, wie die Lebensumstände eines Menschen dessen Leben prägen können, 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben an Beispielen Werte und Handlungsregeln anderer Religionen und Gemeinschaften und vergleichen sie (u. a. Goldene Regel), • erläutern Chancen sowie mögliche Herausforderungen des Zusammenlebens mit Menschen anderen Glaubens bzw. anderer Überzeugungen,

<ul style="list-style-type: none">• nennen Möglichkeiten, sich in ihrem Umfeld für ein friedliches Miteinander von Menschen verschiedener Religionen einzusetzen.	<ul style="list-style-type: none">• erläutern an Beispielen die Entwicklung von stereotypen Vorstellungen und Vorurteilen,• erörtern die Bedeutung des Erinnerns und Gedenkens für gegenwärtiges und zukünftiges Zusammenleben in christlicher Verantwortung,• setzen sich an Beispielen mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in Vergangenheit und Gegenwart kritisch auseinander und beschreiben auf christlichen Werten basierende mögliche Handlungsweisen.
---	--

ENTWURF

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Die Primarstufe ist einem pädagogischen Leistungsverständnis verpflichtet, das Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verbindet. Für den Unterricht bedeutet dies, Leistungen nicht nur zu fordern, sondern sie auch zu ermöglichen und zu fördern. Deshalb geht der Unterricht von den individuellen Voraussetzungen der Kinder aus und leitet sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiterzuentwickeln. Grundlage hierfür ist die Ermittlung der Lernausgangslage.

Die Schülerinnen und Schüler werden an eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit herangeführt. Dazu gehört es, Leistungen nicht nur zu fordern und zu überprüfen, sondern auch anzuerkennen. Durch Ermutigung und Unterstützung wird ein positives Lern- und Leistungsklima und damit die Voraussetzung für das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit geschaffen. Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Anstrengung sich lohnt und zu einer positiven Leistungsentwicklung führt. Aufgabe der Lehrkräfte ist es, alle Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des festgestellten Lernstands individuell zu fördern und damit die Voraussetzung für ein erfolgreiches Weiterlernen zu schaffen.

Die Erfahrung, allein oder gemeinsam mit anderen Leistungen erbringen zu können, stärkt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend, die Erfolge ihres Lernens zu reflektieren und ihre Leistungen richtig einzuordnen.

Für Lehrerinnen und Lehrer sind die beobachteten Ergebnisse Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Grundschule (§ 5 AO GS) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen.

Als Leistung werden nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben. Dabei stellt der Erwerb der verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen den entscheidenden Maßstab für die Empfehlungen der Primarstufe beim Übergang in die weiterführenden Schulen dar.

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den gemäß Schulgesetz (§ 70 Abs. 4 SchulG) beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Leistungsbewertung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und sie durch individuelle Rückmeldung Erkenntnisse über ihre Lernentwicklung bekommen.

Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell Erfolg versprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien. In der Schuleingangsphase werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ausschließlich im Lernprozess beobachtet und ohne Noten bewertet, in den Klassen 3 und 4 mit Noten – sofern die Schulkonferenz keinen abweichenden Beschluss gefasst hat.

Grundsätzlich sind alle in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzen bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Die Kompetenzerwartungen des Lehrplans ermöglichen eine Vielzahl von mündlichen, schriftlichen und praktischen Überprüfungsformen.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Leistungen erkennbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. In die Bewertung fließen somit alle erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler mit ein. Bei der Bewertung berücksichtigt werden die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Der Stand der Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen sind zu berücksichtigen.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zählen u. a.

- mündliche Beiträge unter Berücksichtigung des Prozesses und/ oder des Standes der Kompetenzentwicklung (z. B. Beiträge in kooperativen und individuellen Arbeitsphasen, Präsentationen),
- schriftliche Beiträge unter Berücksichtigung des Prozesses und/ oder des Standes der Kompetenzentwicklung (z. B. aufgabenbezogene schriftliche – auch digitale – Ausarbeitungen in kooperativen und individuellen Arbeitsphasen, Handouts, Portfolios, Lerntagebücher),
- praktische Beiträge unter Berücksichtigung des Prozesses und/ oder des Standes der Kompetenzentwicklung (fachspezifische Gestaltung in kooperativen und individuellen Arbeitsphasen, wie z. B. musikalische und kreativ gestaltete Arbeiten, szenisches Spiel, Collagen, Lapbooks, Erklärvideos).